



Matter Matters. Designing with the World. Hrsg. v. Olga Subirós. Ajuntament de Barcelona mit Actar Publishers, Barcelona/New York 2025, 396 S., mehr als 500 Farbbabb.
40 €, ISBN 978-1-63840-175-9

Gestalten mit dem, was ist

Es ist nur überschlägig gerechnet, doch das Ergebnis ist anschaulich: Würde man alle Dinge, die der Mensch produziert hat – ohne Abfälle – in einen Würfel packen und dicht pressen, hätte der eine Kantenlänge von gut 3 000 km. Ein solcher Würfel wäre so gerade noch trocken auf dem europäischen Kontinent abzustellen. 10 000 Dinge besitze jeder Mensch, wurde uns schon glaubhaft vorgerechnet. Wenn man sich vor Augen hält, dass viele so gut wie gar nichts besitzen, wächst diese Zahl bezogen auf die Dingebesitzenden um ein vielfaches Weiteres.

Grund genug, einmal zu schauen, wie sich unser Dingekult auf unser Leben auswirkt, wie die Produktion der Dinge Ökosysteme verändert, soziale Gefüge definiert, wie Kulturgeschichte von Dingen geformt und zukünftiges Miteinander mit unseren Dingen möglich/unmöglich ist. Das Designmuseum Disseny HUB in Barcelona, selbst Besitzer verlässlich inventarisierter, schier unzähliger Artefakte, ist dieser Frage des Wirkmechanismus mit seiner (Dauer-)Ausstellung „Matter Matters“ einmal gründlich auf den Grund gegangen. Die auf der Ausstellung aufbauende und zur Lektüre empfohlene Publikation, die kein Katalog, eher Kommentar und Vertiefung zugleich ist, nähert sich der Materialfrage/Dingefrage über acht Kapitel, die jeweils verschiedene Materialienperspektiven bieten: Es gibt u. a. den Blick auf die Petrochemie, die Pflanzen- und die Tierwelt, auf das Mikrobiologische, die Mineralien, auf das Digitale und/oder Immaterielle. Jedes Kapitel reflektiert sein Thema dabei mittels

einzelner, in ihrer Qualität/Dichte/Novität sehr unterschiedlicher Essays über die aktuellen ökologischen und sozialen Krisen. Neben den Texten läuft – scheinbar unverbunden – eine Dingepräsentation mittels Abbildungen unterschiedlichster Artefakte, die jeweils kurz erläutert werden. Wir sehen kunstvoll handwerklich hergestellte Gegenstände aus einer scheinbar noch heilen (materialnaiven?) Vergangenheit und Design-/Kunstarbeiten aus einer (materialkritischen) gebrochenen Gegenwart.

In der Gesamtschau liegt uns ein Mikrausschnitt aus unserer Produktwelt vor, der ahnen lässt, wie schwer es werden wird, wenn wir, ohne einschneidenden Verzicht, ohne die Absicht, in Zukunft beispielsweise Dinge zu teilen (Dinge-Almende) eine Weltgesellschaft zu werden, die im Jahr 2050 CO₂-neutral sein möchte ... und auch sein muss. Dass wir mit diesem Buch ein weiteres Ding (zuviel?) in der Welt haben – weitere Dinge, denn Einzelobjekte machen hier keinen Sinn –, sollte zu denken geben. Die hervorragende Gestaltung allerdings und das Ding an sich (Dingewelt) lassen nur äußerst schmale und ziemlich wackelige Wege an dieser Publikation vorbei; doch wir Buchbesitzerinnen können lesen, rezipieren und weitergeben. *Be. K.*

Riccarda Cappeller, Cooperative Architecture. Urban Transformation as Process, Design as Research Method, Space as Dialogue. Spurbuchverlag/AADR, Baunach 2025, 349 S., einige Abb.
39 €, ISBN 978-3-88778-135-4



Methodisch neu

Darf man schreiben, da habe sich die Autorin hineingekniet? In ihr Thema, das sie sehr offenbar zu ihrer Sache gemacht hat? Man darf wohl und darum schreibe ich es: Riccarda Cappeller hat sich reingekniet! In jeden Aspekt, Unter-aspekt, in scheinbare Nebensachen, die helle Schlaglichter werfen. Sie hat zudem – ungewöhnlich für eine Arbeit, die einen wissenschaftlichen Anspruch hat – ein eigens verfasstes „Manifesto“ der ganzen Sache (setting the Stage) vorangestellt; ein Text, mit dem alles startet. Architektur sei eine sehr persönliche Sache und wirklich scheint es um nicht weniger als die Neubestimmung einer Planungs- und Bau- und Lebenskultur zu gehen, die zwar schon vielfach eingefordert und in Teilen praktiziert wird, hier jedoch einmal einen auf (drei) Fallstudien gestützten Unterbau erhält.

Mit diesen Fallstudien, die für das Kooperative der Architektur stehen sollen und die andere Autoren möglicherweise nur als Zeugen angerufen hätten, geht die Arbeit los: Granby Four Streets in Liverpool, Can Batlló in Barcelona und ExRota-print in Berlin sind die Orte. Sie werden, so die Autorin, auf eine eher experimentelle Art und Weise analysiert, mit neuen Werkzeugen und von neuen Standpunkten aus. „Perspektivwechsel“ ist hier das falsche Wort, die Autorin forscht den in den Projekten offenbaren neuen Methoden mittels neuer Methoden nach.

Erste Ergebnisse ihrer Annäherungen/Untersuchungen werden über einen filmischen Ansatz reflektiert und als reflektierende Erzählungen zum kooperativen Tun. Das Prozessuale der hier beschriebenen Forschung – angewandt auf das Prozessuale tatsächlicher Planung – umfasst dabei Geschichte und Personen, Stadträume und Anforderungen an diese, beschreibt integrale und lineare, konzeptionelle oder auch diskurskritische Tendenzen in der Planerinnen- und Planungswelt.

Was wir, am Ende angelangt, mitnehmen, ist die Bestätigung unserer länger schon gehegten Vermutung, dass es Zeit wird, Planungsprozesse, Planungs- und Ausführungsarbeiten noch wesentlich offener, vielstimmiger moderiert und durchaus auch mit dem Wissen um ein Scheitern in unsere Welt einzuführen. Und wir könnten jetzt noch zielgenauer daran arbeiten, Architektur nicht als Schöpfungsakt einzelner zu sehen, sondern als das Ergebnis eines fairen, weitsichtig geführten, kooperativen Dialogs. Dass wir diese vielleicht nur unbewusste, aus Erfahrungen generierte Erkenntnis nun – an die Oberfläche geholt – anwenden könnten (und anwenden sollten), verdanken wir der Lektüre dieser überraschend essayistisch angelegten, sehr dichten und durchaus seriösen wissenschaftlichen Arbeit. *Be. K.*

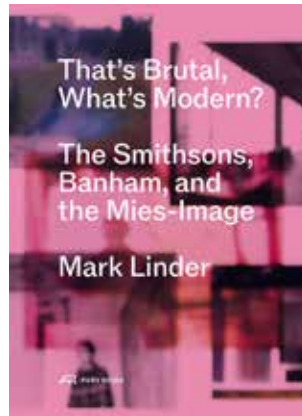
Apologetenschau

Ganz am Schluss des Buches, in den Danksagungen, schreibt der Autor von einem „too-long process fraught with misdirection, menadering, and interregnums“ und beschreibt so seine Buchgeschichte, die im Jahr 2006 startete. Das liest man, wenn schon knapp 300 Seiten davor geschafft wurden und tatsächlich: Das Lesen in dieser Arbeit ist nichts weniger als Arbeit!

Worum geht es: Mark Linder, der sich intensiv mit Bildtheorie beschäftigt, stieß – sicher nicht zufällig – auf eine Polemik zwischen Reyner Banham und Charles Jencks, den bis heute kaum hinterfragten Apologeten einer Theorie der Architekturmoderne des 20. Jahrhunderts. Beiden haben wir Begriffe und Begriffswelten zu verdanken, anhand derer wir durch die Baugeschichte bis heute navigieren. Brutalism, besser New Brutalism gehört dazu ebenso wie das legendäre Architektenpaar Peter und Alison Smithsons und damit auch: Ludwig Mies van der Rohe.

Wie nun der New Brutalism sich als eine Schimäre, als ein Art Brutstätte ikonischer Bilder, – von Banham ausgehend über die Smithsons und Mies – es bis in unsere postmoderne Bilderwelt schaffte („postmodern“ hat der Rezensent bei Mark Linder nicht gefunden), all dem geht der Autor derart akribisch und dennoch (oder deshalb) auf viel zu verschlungenen Wegen nach. Er durchstöbert zeitgenössische Publikationen, wertet Sekundärliteratur aus und pflügt hier durch die zitierten Quellen. Dabei liegt der Fokus – die Smithsons! – auf britischen Verhältnissen und auf der Masse der Veröffentlichungen, die Peter und Alison uns hinterlassen haben.

Zwischen den teils gewundenen, rezeptorenüberfordernden Sätzen und Absätzen, die gerne auch Wiederholungen darstellen zur Veranschaulichung von etwas Neuem, sind in den sechs Ka-



Mark Linder, That's Brutal, What's Modern? The Smithsons, Banham, and the Mies-Image. Park Books, Zürich 2025, 304 S., 300 Farbbabb. 39 €, ISBN 978-3-03860-401-3

piteln etwa 40 Bildertafeln untergebracht, kleine Sammlungen von Architekturabbildungen, von Kunst, Stadtraum, Objekten, Menschen etc. Sie sollen die Kontinuitäten offenbaren, die mittels „Images“ in die Welt gesetzt wurden und sich im Diskurs ausbreiten und Kontinuitäten erzeugen usw. Das erinnert den Rezensenten sofort an Aby Warburgs „Mnemosyne“-Projekt, das sich – allerdings schon Jahrzehnte vor Banham/Smithsons/Linder – in vergleichbarer Weise einem Erbe versichert, einer kulturellen DNA und damit selbst Kultur-Beschreibung kanonisierte.

Eine Neubewertung des New Brutalism, wie der Verlag zitierend uns verspricht, gelingt hier nicht. Ganz sicher aber versteht man nach der anstrengenden Lesearbeit, wieso wir immer noch über Reyner Banham und Co forschen und Mies und die Smithsons bis heute verehren (müssen). Grandios! *Be. K.*

Bildergeschichten

Anlässlich des 200-jährigen Jubiläums des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) luden über einen universitätsinternen „Call for Objects“ die Kuratorinnen dazu ein, Ikonen aus der Geschichte des heutigen KIT aus den Schränken, den Archiven, der Erinnerung hervorzukramen und für eine abschließende Auswahl vorzuschlagen. Es kamen Fotos, Messinstrumente, Urkunden, Versuchsaufbauten, ein Galgenstrick ... Die Kuratorinnen wählten die aus ihrer Sicht wesentlichen 100 Artefakte aus (für eine Ausstellung und diesen großformatigen Katalog) und ordneten sie hinsichtlich ihrer historischen Rolle in Forschung, Lehre und Entwicklung. Man könne den Katalog, der eine wunderbare Sammlung teils exotischer Dinge ist, nach Auffassung der Herausgeber nach Lust und Laune durchwandern, hier fündig werden, dort verwundert sein. So oder anders im großformatigen Buch unterwegs können wir Geschichte erleben in sorgfältig gemachten Texten und gewinnbringend miteinander verwobenen Abbildungen. Hier werden Herkunft und Werden einer Hochschule anschaulich und, dem Gestalter Christoph Engel sei Dank, Bildungs-geschichte in einen mä-andernden Fluss gebracht, aus dem man nicht gerne aussteigen möchte. *Be. K.*

Klaus Nippert (Hrsg.), 200 Jahre KIT. 100 Objekte. Teile des Ganzen. Ausgewählte Objekte zur Geschichte des KIT. Hatje Cantz, Berlin 2025, 352 S., 300 Farbbabb. 54 €, ISBN 978-3-7757-6077-5



SUSTAINABLE TRANSFORMATION

messe frankfurt

light+building

8. – 13. 3. 2026
Frankfurt am Main

Transformation im Gebäude. Wirkung für die Welt.

Gebäude werden smarter, Systeme denken mit, Energie wird intelligent gesteuert. Erleben Sie auf der Light + Building 2026, wie dieser Wandel Form annimmt.

Weltleitmesse für Licht und Gebäudetechnik

Jetzt Zukunft live erleben & hier Ticket sichern.